



# Zu Ostern eine Überraschung:

## Mit Dr. Oetker-Erzeugnissen

### Backen Sie einmal die feine Bananentorte!

Teig: 150 g Weizenmehl, 7 g (1 gestr. Teel.) Dr. Oetker-Baking-Powder, 65 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker-Vanillinzucker, 1 Ei, 65 g Butter (Margarine) oder Schmelz, 100 g 1. geschl. Eßl. Marmelade, 350-300 g Bananen.

Zu Backen: Dr. Oetker-Glühbirne mit Zucker, Pfeffer- oder Zitrone-Geschmack, 14 l Wasser.

Backzeit: 15-20 Minuten bei guter Mittlehitze.

Backtemperatur: 150-170°C über abgegebener Marmelade.

Mehl und Baking-Powder werden gründlich und auf ein Bäckblech (Teflonblech) gesiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung hergestellt. Jeder Vanillinzucker und Ei werden hineingegossen und mit einem Teelöffel zum Anheben des Teigs verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittenen, halbierten Bananen hinein. Das Ganze wird mit Mehl und Baking-Powder von der Mitte aus alle Zutaten hinein zu einem glatten Teig. Man rollt ihn auf dem Boden einer Springform aus; von dort bestreut man eine Rolle, legt sie als Rand auf den Tortenboden und drückt sie an die Form. Backzeit: 15-20 Minuten bei guter Mittlehitze. Den ausgebackten Kuchen bestreicht man mit der Marmelade und legt sie abgegebener, in Schichten geschnittenen Bananen darauf. Das halbierte Päckchen Vanillinzucker wird nach Durchhitzen in 1 l Wasser aufgelöst und heiß gefüllt. Wenn die Speise anfangt heiß zu werden, gießt man sie auf den Tortenboden. Damit der Guss fest wird, muß die Torte recht heiß gefüllt werden. Zur Verzierung kann man die in Scheiben geschnittenen halbierten Bananen auf den Rand der Torte aufhängen.

**Jeder Spanier hilft mit**

Der durch seine Rundfunkansprachen besonders volkstümliche General Queipo de Llano sprach anlässlich des nationalen Erdbebens über alle spanischen Sender. Der General schätzte zunächst die trostlose Lage im ehemaligen sowjetischen Gebiet, die deutlich aus den ausgehungerten Gesichtern der jugendlichen Kinder hervorgeht. Er mit beifolgender Schärfe die verschwundenen roten Bongen wie Prieto, Neguri, Majo und del Vado, deren einzige Kunst in der rechtzeitigen Flucht und dem Raub von Nationalvermögen bestanden habe. Zum Schluss ging General Queipo de Llano auf die Aufgaben des zukünftigen Staates ein, der an die Unterführung aller Kreise der Bevölkerung appelliere. Jeder Spanier müsse an dem großen Aufbaue mitwirken.

**300000 Rote im Konzentrationslager**

In den bei Madrid errichteten Konzentrationen sind bisher 300000 Angehörige der sowjetischen Miliz interniert worden, die sich an den Zentralfronten befinden. Unter ihnen befindet sich eine große Anzahl von Mitgliedern der Internationalen Brigaden, vor allem Russen, Franzosen, Belgier und Nordamerikaner.

**2000 rote Bongen unter Mordanklage**

Außer dem Sekretär des ehemaligen sogenannten "Vereinigten Rates", Besteiro, sowie dem ehemaligen Sekretär der Kanzlei des roten "Staatspräsidenten" Sanchez Guerra sind in Madrid zwei Führer der roten Tscheka verhaftet worden, die verantwortlich sind für mehrere tausend Morde. Die Zahl der allein in Madrid wegen Mordes verhafteten Angehörigen der ehemaligen roten Organisation beträgt 2000.

Mit welcher Grausamkeit die roten Bongen vorgehen pflegten, zeigt der Fall eines "Hauptmanns" der roten Sturmtruppe. Er ließ in seiner Wohnung 100 Mädchen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren einsperren, an denen er die grauenvollsten Verbrechen verübte, um sie dann zu ermorden. Einen Eindruck von dem roten Massenmord vermittelt die Tatsache, daß allein im Park Casa de Campo 6000 Opfer des bolschewistischen Bluterrors beerdigt worden sind.

**Vollstreckung eines Todesurteils**

Am 3. April 1939 ist der am 15. Dezember 1907 geborene Johann Bickowski hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts Wien vom 26. März 1939 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist.

Johann B. hat am 18. März 1939 den Landesgerichtsrat Dr. Grammer in seinem Amtszimmer im Jugendgerichtshof in Wien aus Groß über eine von diesem gefällte sachgemäße Entscheidung durch einen Schuß getötet und den im Zimmer mitanwesenden Referendar Dr. Hartzl durch einen weiteren Schuß schwer verletzt.

## Der Jurist ist kein Paragraphenhüter

Sondern Mitgestalter des völkischen Schicksals, sagt Minister Frank

Bei dem Lehrgang für die Gau- und Kreisrechtsamtsleiter der Ostmark und des Sudetengebietes in Verchbitz behandelte Reichsminister Dr. Frank die Erziehung des Rechtswahrs im nationalsozialistischen Reich. Er betonte, daß gerade die Rechtswahrer eine ungeheure Verantwortung hätten. Ohne eine Rechtsordnung könne keine Gemeinschaft bestehen. Das nationalsozialistische Recht sei ein Recht des urdeutschen Volksempfindens. Wer sich dagegen verführe, verführe sich gegen den Führer. Die Partei mühe sich unaufföhrlich die Klust zwischen Volk und Rechtsempfinden zu schließen. Das nationalsozialistische Rechtstendenze betrachte das Recht nicht als einen Bestandteil sachlicher Arbeit, sondern als Kultur unseres Volkes.

„Der Jurist geht fröhlich“, so sagte Dr. Frank, „als der sachlich beauftragte Paragraphenhüter der Gemeinschaft. Der Rechtswahrer ist mehr. Er ist Mitgestalter des völkischen Schicksals und der völkischen Gemeinschaftskultur.“

## Wer macht mit?

750 000 ehrenamtliche Zähler für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 gesucht

Am 17. Mai findet die erste umfassende Volks- und Berufs- und Betriebszählung statt. Dieses Zählungswert ist das größte, das bisher im Deutschen Reich veranstaltet wurde. Zu seinem Gelingen ist die tätige Mitarbeit des gesamten Volkes erforderlich. Jeder Haushaltungsvorstand und jeder Leiter eines Betriebes oder einer Arbeitsstätte ist zur Ausfüllung der Fragebogen verpflichtet.

Aber mit der Ausfüllung der Fragebogen allein ist es nicht getan. Die Zählpapiere müssen in jede der etwa 22 Millionen Haushaltungen, zu jedem der 3 1/2 Millionen landwirtschaftlichen Betriebe und zu jeder der 1/2 Millionen landwirtschaftlichen Arbeitsstätten gebracht werden. Wenn die Fragebogen ausgefüllt sind, müssen sie wieder abgeholt werden. Beim Empfang muß sofort geprüft werden, ob die Papiere lückenlos und fehlerfrei ausgefüllt sind. Diese umfangreiche Arbeit kann von den Gemeindeföhrern selbstständig nicht mit den händigen Arbeitskräften bewältigt werden. Hierzu ist die ehrenamtliche Mitarbeit von über 4 Millionen Volksgenossen als sogenannte Zähler notwendig. Von jedem Volksgenossen, der in der Erziehung christlicher Arbeiten geübt ist, muß deshalb erwartet werden, daß er sich für dieses große reichswichtige Werk zur Verfügung stellt. Jeder ehrenamtliche Zähler erhält einen bestimmten abgegrenzten Zählbezirk von etwa 30 Haushaltungen zugeteilt. Er hat für die vollständige Erfassung aller Haushaltungen und Arbeitsstätten in diesem Bezirk zu sorgen, die Ausfüllungshilfen zu beraten und nach Wiedererfassung der ausgefüllten Zählpapiere die erste Prüfung vorzunehmen. Ueber die Angaben die dabei zu seiner Kenntnis kommen, muß er gegen jedermann verschwiegen sein. In den mittleren und größeren Gemeinden sind je fünf bis acht

Zähler zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt, zu deren Leiter ein Oberzähler bestellt wird.

Die ausgefüllten Zählpapiere liefert der Zähler über den Oberzähler oder unmittelbar an die Gemeindeföhrer ab, die für die abschließende örtliche Prüfung und für die Weiterleitung an das Statistische Landesamt (in Preußen an das Statistische Reichsamt) sorgt. Im Statistischen Reichsamt wird in den Statistischen Landesämtern erfolgt dann die Auswertung dieser unerschöpflich Menge von Erhebungspapieren mit Hilfe der neuesten technischen Einrichtungen.

Der größte Teil der Zähler wird — wie bisher immer — von den Beamten, den Lehrern und Behördenangestellten gestellt. Darüber hinaus können die Bürgermeister auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung jeden Bürger zu diesem Ehrenamt bestellen und auch Leute heranziehen, die ihres Alters wegen noch nicht Bürger der Gemeinde sind (z. B. ältere Schüler, Studenten). Um den Zählern die ordnungsgemäße Durchführung des Zählgeschäfts, insbesondere die Einsammlung und Prüfung der Zählpapiere zu erleichtern, wird am 19. Mai in den meisten Kreisen, Landes- und Gemeindeföhrern Sonntagsschulungen gehalten werden und in sämtlichen Schulen und Bildungsanstalten einschließlich der Hochschulen der Unterricht ausfallen. Meldungen zum Zähleramt nehmen die Gemeindeföhrer entgegen.

## In Sachlen 60000 Zähler nötig

Die Volkszählung und ihre Wichtigkeit

Die bevorstehende erste Großdeutsche Volks-, Berufs- und Betriebszählung hat gerade für Sachlen eine besondere Bedeutung. Gerade hier sind die früheren Zählungen durch die seit der Zählung 1933 einsetzende Umwälzung der Industrie, die Befreiung der Arbeitslosigkeit usw. vollkommen überholt. Für die Gemeinden besteht ein dringendes Bedürfnis nach neuen Zahlen über ihre Bevölkerung schon allein im Hinblick auf den neuen Landesfinanzhaushalt, auf die wichtigen Schulfragen und den Wohnungsbau.

Die Zählung erfordert einen großen Einsatz. Allein in Sachlen werden für die 2434 Gemeinden rund 60000 ehrenamtliche Zähler benötigt, die nicht nur befähigt sein müssen, sich mit den schwierigen Fragen einzugehen zu befassen, sondern auch einwandfrei genau sind, ihre Freizeit für dieses große Werk zu opfern.

So sehr jede Mitarbeit als Helfer an der wichtigen Zählung, die der Reichsregierung unterliegt für die künftige Arbeit geben soll, bezaugt wird, ebenso sehr wird von allen Bevölkerungsteilen eine verständnisvolle Förderung durch genaue Abgabe der nötigen Erläuterungen erwartet.

Um die Durchführung der Zählung zu erleichtern, hat der Gauleiter in Sachlen seinen gesamten Parteiparat den Völkern für die Durchführung zur Verfügung gestellt, um die örtliche Sachkenntnis der Politischen Leiter, Walter und Parteizur Erläuterung richtiger Antworten zu verwerten.

Zur Vorbereitung der Zählung fand im Dienstbüro des Reichsstatistikalters eine Besprechung des Statistischen Landesamtes statt. Nebenliche Besprechungen sind in den einzelnen Kreisen vorzusehen.

*Die Kunst des glücklichen Lebens*

**ROMAN VON KURT RIEMANN**

WIEDER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OKAR MEISTER, WERDAM (13. Fortsetzung.)

Aber warum stellst du überhaupt so lächerliche Fragen? Du weißt es ganz genau, wie schwer mir's geworden ist. Ich bitte dich von ganzem Herzen: laß die Vergangenheit ruhen! Ich hab's einmal überstanden, ein zweites Mal würde ich daran zugrunde gehen.

Das ist alles vorbei und nun endgültig vergessen. Aber vor uns liegt die Zukunft! Und nun sollst du mal sehen, was der Karajan schaffen kann, wenn er will.

Kind, jetzt geht's drauf und dran! Ich bin mit meiner Erfindung fertig! Sie ist hieb- und stichfest. Wenn Schorsch und Günther kommen, werden wir beraten, wie wir die Sache auswerten, und verlaß dich drauf, in einem Jahr hole ich dich... zwar nicht in meines Vaters Schloß — aber in ein nettes Haus, das uns beiden allein gehört, uns beiden ganz allein.

Es fällt ihm nicht auf, daß Karola ganz still ist. Er ist so glücklich, daß er fast ohne Pause spricht, von seinen Plänen, von seiner Arbeit, von ihrer gemeinsamen Zukunft... und Karola hat nicht den Mut, den Schleier zu zerreißen und ihm zu sagen, wer sie wirklich ist.

... Ich würde es nicht ein zweitesmal ertragen... Das steht vor ihr wie ein warnendes Zeichen, und so sehr sie auch nachdenkt, es fällt ihr kein Weg ein, die Fäden zu entwirren, die das Schicksal so sonderbar um sie zu schlingen beginnt.

Da gibt sie es auf und denkt nur: Ich hab ihn lieb! Das wird alles in die rechte Bahn dringen! ...

Che sie ins Dorf kommen, bleibt sie noch einmal stehen. Du sollst mich noch einmal lässeln, bittet sie. Morgen fährt du fort... Wann wir uns wiedersehen, weiß ich nicht... Und dabei nimmt sie sein Gesicht in ihre Hände, betrachtet es lange und sorgfältig, als wolle sie sich jede kleine Falte einprägen für die Ewigkeit.

Ich hab dich lieb, Herbert, flüstert sie, mehr als mein Leben. Willst du das behalten? Wirkst du das nicht vergessen, nie und in keiner Situation?

„Wie könnte ich das?“

„Du kannst mir vertrauen, Herbert, immer und ewig. Das sollst du dir auch merken. Daran darfst du nie zweifeln.“

„Du bist so sonderbar, Karola.“

„Es könnte einmal der Tag kommen, an dem du auf eine harte Probe gestellt wirst. Das Leben ist unberechenbar. Dann sollst du an diesen Augenblick denken. Willst du mir das versprechen?“

„Aber Kind... was denkst du nun schon wieder?“

„Lacht er.“

„Doch sie bleibt ernst und hartnäckig.“

„Du sollst mir's versprechen. Ich bitte dich darum. Es ist meine erste Bitte und ich will dich um nichts anderes mehr bitten als um dies eine: vertrau mir und denke immer daran, daß ich dich lieb hab.“

„Gut. Ich verspreche dir's!“

„Da küßt sie ihn mit geschlossenen Augen, und er spürt, wie ihre Arme ihn fest umschlingen, als wolle sie ihn nicht mehr lassen.“

„Kleine Karola!“

„Er streicht ihr sanft über's Haar. „Kannst du dich... da bist du schon bange, du könntest mich verlieren. Ruckst auch ein wenig Vertrauen haben.“

Dann gehen sie ins Dorf, die Freunde abzuholen.

... \* \* \*

Zwei Männer kletterten aus dem Omnibus, wie sie verschiedener nicht gedacht werden können.

Der erste ist klein, rüchlich, ja, man kann schon ruhig sagen, daß er einen kleinen Bauch hat; er strahlt vor Freude, schwenkt eine karierte Reisemäse und schreit, daß die braven, stillen Bauernfrauen, die aus der Umgebung nach Niederan zu ihrem Sonntagbesuch kommen, ganz erkannte Augen machen. „Mensch, Doktor! Herbert! Altes Haus! Bist du's wirklich oder nicht?“ Dabei quetscht er Karajan beinahe die Hand entzwei.

„Du lebst also wirklich noch? Tatsächlich! Und aussehen tußt du wie der leibhaftige Fratzen! Kein Bauch wie ich! Keine Mäse wie ich... der reine Fräulein! Menschenkind, wie machst du das bloß? ... Ah... du hast feierliches Ehrengelock mitgebracht! Hocherfreut, mein Fräulein! Hocherfreut! Georg Hausmann vom „Neuen Tag“. Vielleicht haben Sie meinen Namen schon einmal gelesen? Nicht? Schade! auch nicht! Ich habe da nämlich nur die Anzeigenteilung. Wo bleibt denn nur Günther? Natürlich! Der Letzte! Lacht mit ange-

borener vornehmer Zurückhaltung alles aussteigen, was Kopf und Beine hat und wartet bis zum Schluß! Na, da ist er ja endlich!“

Ein sehr großer Mann mit einem kurzen Kinubart tritt auf die drei zu. Er sagt nichts, sondern drückt Karajan nur die Hand. Sehr fest und lange.

„Darf ich dir meinen Freund Günther Wernicke vorstellen?“ Und zu Wernicke: „Du darfst Fräulein Wernicke ruhig fest die Hand geben! Sie hat mich aus dem Straßengraben aufgelesen, und ich habe mich zur Strafe dafür mit ihr verlobt.“

„Ist das die Wirklichkeit?“ ruft Schorsch und läßt in komischem Entsetzen seinen Handkoffer fallen.

„Und diesen Schrecken gleich bei der Begrüßung? Oh, Herbert, wie ist das geschehen? Na, nun gib nicht gleich die Stirn in Falten! Ich glaube, dein Fräulein Wernicke versteht Spaß. Schnell, gütiges Fräulein, gießen Sie Del auf die Wogen der Erregung. Er kriegt es fertig und schlägt mich nieder und der „Neue Tag“ erscheint morgen ohne Anzeigen.“

„Das wäre nicht zu verantworten“, lacht Karola. „Sie sehen, Herr Hausmann, Doktor Karajan lacht schon wieder! Es kann so schlimm also nicht sein. Darf ich vorangehen, meine Herren? Meine Tante hat Ihnen allerlei leckere Sachen auf den Tisch gebaut. Und ich glaube, das kann man vertrauen, wenn man von Berlin oder von Magdeburg aus unterwegs ist.“

„Na, denn man im Gleichschritt marsch!“ Kommandiert Schorsch und setzt sich in Trab. „Ich habe in der Tat einen Völkchenhunger.“

Das Wirtshaus verläßt in herzlicher Gemeinschaft. Der quicklebendige Hausmann ist kaum einen Augenblick still. Er steckt voller Späße und Scherzen, was dabei aber immer mit sicherem Gefühl die Grenze, so daß Tante Therese bald mit ihm in spaßhafte Fahrt gerät. Sie lacht selbst so gern.

„Und nun an die Arbeit!“ drängt Karajan. „In vier Stunden müßt ihr wieder weiter!“

„Das kleine Gartenhaus habe ich für dich frei gemacht, Herbert“, sagt Karola.

„Dann fahre du bitte die beiden Herren dorthin... ich hole nur meine Sachen.“

„Das also sind die Männer, die ihm helfen werden, denkt sie, als sie vor ihnen her durch den Garten zu dem kleinen Sommerhaus geht. Sie werden mit ihm arbeiten, werden bei ihm sein und er wird ihnen viel zu danken haben.“

(Fortsetzung folgt.)